

Ich sprach, ich weiß selbst nicht was; un-
muthig riß ich mich von ihm los; erstaunt
und stillschweigend sah er mich an; denn
mein Ton war nicht mehr der gewöhnliche;
Miene, Wangen, Augen, Farbe sprachen
mehr, als keine Worte vermochten.

V.

Nun soll's — nun muß es geschehen!

Nabe bey unserer Wohnung war ein
Gärtchen, wohin wir öfters zu gehen pfleg-
ten. Dahin zog mich der Lärm meines
Herzens, um von Niemand in dem toben-
den Streit mit mir selbst gestört zu werden,
bis er sein Ende fände, welches nur Du
wußtest. Ich lag krank, zu meinem Heil;
stark, um lebendig zu werden; überzeugt,
wie böse ich sey, und unbewußt, wie gut
ich in kurzer Zeit seyn würde. Ich gieng
in den Garten, Mipius folgte mir. Wo
er war, hatte ich kein Geheimniß, und
wie hätte er mich in diesem Zustande ver-
lassen können? Wir setzten uns am entfern-
testen Platz vom Hause nieder. Ich knirschte
vor Unwillen und alles tobte in mir vor
Unmuth, daß ich, o Gott! nicht nach Dei-
nem Gefallen lebte, da doch alle meine
Gebeiz

Gebeine schreien, daß ich dieß thun müsse; daß mein Körper den geringsten Willen meiner Seele, selbst eine bloße Bewegung der Glieder, befolgte, meine Seele hingegen sich selbst nicht gehorchen könnte! Dem Leib befehlt sie, und er gehorcht; sich selbst befehlt sie, und sie gehorcht nicht — welch ein Widerspruch! Welch eine Mißgestalt ist unser Innerliches!

So lag ich und marterte mich! So klagte ich mich selbst heftiger als noch nie an, und wand mich in meinen Banden, damit sie endlich ganz zerreißen möchten! Unsichtbar warst Du, o Gott! mit Deiner strengen Barmherzigkeit um mich, damit ich nicht nachlassen möchte, bis alles zerrissen wäre, was mich noch fest hielt, damit ich nicht etwa ein Kleines übrig lassen möchte, das mich nachher wieder anseffeln könnte. Ich sprach bey mir: „Nun soll's, nun muß es geschehen!“ Ich wollte es thun, und that es doch nicht, fiel zwar nicht auf das Alte zurück, aber ruhte bisweilen aus, um Athem zu schöpfen; denn je näher der Zeitpunkt rückte, wo ich ein Anderer werden sollte, desto mehr schauderte mir vor ihm; doch schlug es mich nicht zurück, ich wollte nur Besinnung sammeln.

Die Eitelkeiten der Eitelkeiten, meine alten Freundinnen hielten mich zurücke, saßen mich am Kleide, und schrieten: „Du willst uns verlassen? und von nun an sollen wir in Ewigkeit nie mehr bey dir wohnen? Bedenke: in Ewigkeit wird dir diese und jene Freude nicht mehr, wie seither, erlaubt seyn!“ — Laß, o Herr! durch Deine Barmherzigkeit auf ewig die Schändlichkeiten alle aus meinem Gedächtniß vertilget seyn, die sie mir vorhielten! Sie durften mir nicht mehr vors Gesicht treten, ich hörte sie bloß noch hinter meinem Rücken murren, aber sie rissen mich rücklings, daß ich doch nur einmal zurücksehen sollte, sie riefen: „Glaubst du, ohne uns seyn zu können?“ — Vor mir aber stand mit heiterm fröhlichem Angesichte die Enthaltſamkeit, sanftlosend, in ihre offenen Arme zu eilen, Schaa- ren von reinen Seelen um sie, sie selbst nicht unfruchtbar, sondern überschwänglich fruchtbar an Freuden im Herrn. Lächelnd bestrafte sie mich: „Du solltest nicht können, was diese um mich konnten? Auch diese vermochten alles durch den Herrn, und Er hat sie mir gegeben. Wende dich zu Ihm, fürchte dich nicht, Er wird dich nicht mehr zurück- fallen lassen! Verstopfe deine Ohren vor je-
nen

nen Schmeicheleyen. Sie versprechen dir Freuden, aber das Gesetz deines Gottes wird dir höhere und bessere geben.“

VI.

Nimm, und lies! nimm und lies!

So war der Streit in mir selbst gegen mich selbst. Alipius stand mir zur Seite, und erwartete schweigend den Ausgang dieser ungewohnten Bewegung.

Endlich kam mir ein Strom von Thränen zu Hilfe, und um mich dem ganz überlassen zu können, verließ ich den Alipius, dessen Gegenwart meinen Thränen hinderlich war, und gieng in eine einsamere Gegend. Er blieb zurück, denn er sah mein immer zunehmendes Schluchzen. Ich warf mich endlich unter einen Feigenbaum nieder, ließ meinen Thränen den Lauf, und bethete: „Ach Herr! wie lange noch, wie lange noch willst Du zürnen? Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend! Wie lange noch soll's heißen: Morgen! Morgen! warum nicht: gerade jetzt! gerade in dieser Stunde soll das Ende meiner Schande seyn!“

So